

# Mensch und Mond

Autor(en): **Mumenthaler, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-508620>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Wird unsere Rechtschaffenheit nun auf diese Weise honoriert?!

**MENSCH  
UND  
MOND**

Ich fragte mich  
(genau wie Du)  
beim lieben  
Zeitungslesen,  
wie ist das wohl  
in Wirklichkeit  
mit Mensch und Mond  
gewesen:

Wer ist hier wem  
als kleiner Fisch  
ins Netz hinein  
geschwommen,  
und wer hat wen  
mit seinem Spiel  
nun in Besitz  
genommen?

Da sah ich  
auf dem süßen Leim  
die stolze Fliege  
kleben.  
Jetzt weiß ich es,  
(genau wie Du)  
die Antwort ist  
gegeben!

Max Mumenthaler

**BRIEFE AN DEN NEBEL**

**Ist die «Neue Linke»  
gleichberechtigt?**

Hochgeschätzter Hans Weigel, Sie haben in Nr. 8 einen Brief an die «hochgeschätzte Neue Linke» gerichtet, in dem Sie die genannten Infraroten auffordern, sich doch offiziell als Partei zu organisieren und an den Bundestagswahlen teilzunehmen.

Der Zufall will es, daß am gleichen Tage, da ich Ihre Epistel las, ein Schweizer Korrespondent, Hans Zeffass, aus Bonn berichtete, unter dem Titel «Verbieten oder nicht verbieten»? Natürlich redete er primär von der NPD, die als Querschläger gehaßt wird von den bestehenden Parteien – und die gerade deshalb einigen Zulauf hat. Verbieten oder nicht verbieten? – Niemand weiß es bis heute. Der Korrespondent schreibt aber auch:

«Die Frage eines NPD-Verbots kann aber nicht ohne Zusammenhang mit den extremistischen Erscheinungen auf der andern Seite der politischen Skala betrachtet werden. Die CDU hat deutlich genug gemacht, daß für sie ein Vorgehen gegen die NPD allein nicht in Frage komme. Auf der Linken stünden gleich zwei Organisationen zum Verbot an: die neugegründete «Deutsche Kommunistische Partei» und der «Sozialistische Deutsche Studentenbund». (...) Und was den SDS betrifft, so gibt es zwar in der CDU aufgeschreckte Bürger, die diese radikale Studentenorganisation am liebsten verbieten würden. Aber das ist nicht die Meinung der Mehrheit, auch nicht die der Parteiführung.»

Das Gleichgewicht zwischen Toleranten und «aufgeschreckten Bürgern» ist offensichtlich wenig stabil; und wenn sich die Ultralinken in die Wahlen einmischen ... Ob dann die Balance nicht nach rechts kippen würde, auch bei der Parteiführung? Bei der CSU ist's augenscheinlich schon passiert.

Und dann ist da noch etwas. Sie schrieben: «Ich könnte mir sehr gut denken, daß man Ihnen von Seiten des Establishments jede Chance, vielleicht sogar Hilfe, geben wird, um gleichberechtigt vor den Wähler zu treten.» Ich könnte mir sehr gut denken, daß dem nicht so wäre. In Deutschland ernähren sich die arrivierten Parteien bekanntlich aus dem Staatsäckel. Es bedurfte eines langen und teuren Prozesses vor dem Verfassungsgericht in Karlsruhe, damit die NPD mitmelken durfte. Die «Berechtigungs-grenze» wurde zwar ein wenig unter 5% gesenkt – aber aufgehoben wurde sie nicht. Die Staatsparteien leben vom Staat – und das nicht schlecht.

Wie sollen ausgerechnet Junge, noch nicht Arrivierte, aus eigener (leerer) Tasche gleichwertige Wahlpropaganda machen können – ohne Gewißheit, die Kosten aus Steuergeldern erstattet zu bekommen? Wie sollen sie gegen «alte» Parteien bestehen können, die hemmungslos mit Millionen um sich schmeißen können, weil am Schluß der von ihnen verwaltete Staat für den ganzen Klamauk aufkommt?

Das Wort «gleichberechtigt» möchte ich in diesem Zusammenhang eher vermeiden; es ist zu schön, um wahr zu sein.

Ich begrüße Sie ebenfalls als  
Ihr aufrichtiger Fred Zacher